Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 87. | Castrop, Donnerstag, den 16. April 1914. | 40. Jahrg.

Was ist Homerule?

Ein irisches Ministerium und ein irisches Parlament.

Die dem englischen Unterhause unterbreitete Homerule-Bill, die demnächst Gesetzeskraft erlangt, gibt dem irischen Volke eine weitgehende Selbstbestimmung. Die Grundzüge des

Homerule-Gesetzes

sind folgende:

Irland erhält ein eigenes Parlament, das aus einem Senat und einem Unterhause besteht. Der Senat zählt 40, das Unterhaus 164 Mitglieder. Die protestantische Provinz Ulster wird bei der Wahlkreiseinteilung sehr begünstigt. Von den vier irischen Provinzen erhält Ulster 59, Leinster 41, Munster 37, Connaught 25 Abgeordnete.

An der Spitze der irischen Verwaltung steht als Vertreter des Königs der Lord-Leutnant (Vizekönig) von Irland, an dessen Seite als beratende Körperschaft das irische Ministerkabinett stehen wird. Dieses Kabinett wird aus der Mehrheit des irischen Unterhauses hervorgehen.

Irland erhält das Recht, seine innere Verwaltung durch eigene Landesgesetze selbständig zu organisieren. Dem Londoner Reichsparlament bleiben indessen ausdrücklich vorbehalten: alle Kronangelegenheiten, die Fragen der auswärtigen Politik sowie die auf Heer und Flotte bezüglichen Angelegenheiten.

Bis auf eine Reihe von Jahren bleiben der irischen Gesetzgebung außerdem noch entzogen: die auf innere Kolonisation, auf Alterspensionen, Arbeiterversicherung und Polizeiverwaltung bezüglichen Fragen, ebenso die öffentlichen Anleihen, die vor dem Inkrafttreten des Homerule-Gesetzes aufgenommen wurden.

In der

Finanzverwaltung

wird Irland einstweilen auch fernerhin vom Mutterlande abhängig sein. Die irische Verwaltung schließt gegenwärtig mit einem Defizit von rund 30 Millionen Mark ab. Die Londoner Zentralregierung übernimmt einstweilen dieses Defizit und gewährt Irland außerdem zur Einrichtung seiner eigenen Verwaltung eine außerordentliche Beihilfe, die im ersten Jahre 10 Millionen Mark beträgt und die jährlich um 1 Million Mark vermindert wird. Nach der Sanierung der irischen Finanzen soll Irland zu den allgemeinen Lasten Großbritanniens beisteuern.

Das Parlament in London wird fortfahren, für das ganze Vereinigte Königreich Steuern auszuschreiben. Das Parlament in Dublin erhält jedoch das Recht, allgemeine Staatssteuern in bestimmt abgegrenzter Höhe zu erheben. Zölle und Stempelsteuern bleiben der Gesetzgebung durch das Londoner Parlament vorbehalten. Auf dem Gebiete der Akzise hat Irland vollständig freie Hand.

Zum Schutze Ulsters

ist die Verfügung in das Homerule-Gesetz aufgenommen, daß das irische Parlament nicht das Recht hat, eine Religion zur Staatsreligion zu machen oder einer Religion die staatliche Anerkennung zu verweigern. Das Parlament in Dublin darf keiner Religionsgemeinschaft Vorteile gewähren oder umgekehrt in irgend einer Weise Schwierigkeiten bereiten.

Wie in Deutschland der Reichstag den bundesstaatlichen Einzelparlamenten übergeordnet ist, indem Reichsrecht vor Landrecht gilt, so ist das Londoner Parlament des Vereinigten Königreichs dem Dubliner Parlament Irlands übergeordnet. Das Londoner Parlament hat das Recht, jedem Gesetz des irischen Parlaments sein Veto entgegenzusetzen.

Irland ist im Londoner Unterhause gegenwärtig durch 103 Abgeordnete vertreten. Diese Zahl wird nach dem Inkrafttreten der Homerule-Bill auf 42 herabgesetzt. Es wird dadurch der Einfluß der Irländer auf die Politik des Vereinigten Königreiches erheblich geschwächt.

Deutsches Reich.

Keine Aufbesserung der Bezüge der Altpensionäre in Preußen.

Berlin, 15. April. Die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und Althinterbliebenen nach dem Vorgange des Reiches auch in Preußen erfolgen soll, ist dahin entschieden worden, daß von der Einbringung eines entsprechenden Gesetzes abgesehen werden soll.

Die Angriffe gegen Ehrlichs Salvarsan.

Berlin, 15. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Angriffe, insbesondere von seiten des bei der Berliner Sittenkontrolle beschäftigten Dr. Dreuw gegen das Salvarsan veranlaßten in jüngster Zeit die Presse zu Angriffen gegen die Medizinalbehörden. Die Vorwürfe können nicht als berechtigt anerkannt werden. Die Arbeiten Professor Ehrlichs sind von seiten der obersten Medizinalbehörden auf das Sorgfältigste verfolgt und alle über Salvarsan und seine Anwendungen erschienenen Veröffentlichungen gewissenhaft geprüft worden. Eine Maximaldosis ist seitens der Behörden nicht festgesetzt worden, weil sie sich einmal nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft überhaupt noch nicht einwandfrei feststellen läßt, sodann aber, weil der Arzt im Interesse der Kranken die Maximaldosen bekanntlich den Bestimmungen gemäß überschreiten darf. Angebliche durch Salvarsan hervorgerufene Todesfälle haben der überwiegenden Mehrzahl nach anderweitig Aufklärung gefunden.

Ausland.

Balkan.

Stürmische Sitzung der Sobranje.

Sofia, 15. April. Gegen Ende der gestrigen Sitzung der Sobranje kam es zu Skandalszenen, die durch den früheren Minister Barow (Geschowpartei) hervorgerufen worden, der gegen einen Minister beleidigende Ausdrücke gebrauchte. Es entstand ein unbeschreiblicher Lärm, so daß die Sitzung abgebrochen werden mußte. Später wurde die Sitzung wieder aufgenommen.

Erfolge der Albanier.

Athen, 15. April. Nach einer hier vorliegenden Meldung hat die albanische Gendarmerie in den letzten Tagen erhebliche Erfolge errungen und ist ziemlich weit südlich vorgedrungen.

Asien.

Vorbereitung einer neuen Revolution in China.

Peking, 15. April. Nach einer Meldung der Zeitung „Jihpao" soll eine große Anzahl von Rebellen, die an der zweiten Revolution teilgenommen hatten, von Japan nach Schanghai, Hongkong und anderen Plätzen Chinas aufgebrochen sein, um eine dritte Revolution vorzubereiten.

Verstaubte Indiskretionen.

K. A. von Hohenzollern und der Krieg von 1864

Die „Deutsche Revue" veröffentlicht eine Folge von Briefen des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern, die gerade jetzt um die Zeit der Düppel- und sonstigen Erinnerungsfeiern besonderes Interesse beanspruchen dürfen. Interessant ist, daß der Fürst den Sturm auf Düppel für „unmöglich" hielt. Er schreibt vom 23. März aus Flensburg an seine Frau:

„Ich . . . werde unterwegs nach Düppel gehen, wo alles langsam vorrückt. In allernächster Zeit ist kein Ende abzusehen. Ich halte den Sturm für unmöglich, es müßten denn viele tausend Menschen geopfert werden, um in der militärischen Gloire ein Relief zu bilden, ohne daß deswegen der Krieg entschieden würde. Prinz Friedrich Karl ist derselben Ansicht, und noch ist etwas Bestimmtes nicht festgestellt."

Von den militärischen Fähigkeiten des alten Wrangel hat der Fürst eine sehr geringe Meinung. Er äußert sich in dem gleichen Briefe darüber:

„Unsere Kriegstaten in Fridericia waren ganz miserabel. Nur eine Stimme herrscht über die Unfähigkeit und Miserabilität des Feldmarschalls Wrangel. Es ist für die Armee sehr traurig und die Oesterreicher tanzen dem altersschwachen kindischen Mann auf der Nase herum. Wir haben es mit zwei Kommandierenden zu tun, nämlich mit einem äußerst geschickten — Gablenz — und einem sehr schlechten — Wrangel."

„Die Konfusion beim Oberkommando dauert fort; es ist eine wahre Misere" —, klagt der Fürst am 25. März.

Und am 29. März schreibt er aus Flensburg: „Gestern morgen war ein sehr heftiges und blutiges Vorpostengefecht vor Düppel. Wunderbarerweise können wir hier keine Details erfahren, die Ihr wahrscheinlich früher in den Zeitungen lesen werdet als wir hier. Es kommt dies vom Widerwillen des Prinzen Friedrich Karl gegen Wrangel her, also vollkommene militärische Anarchie."

In einem späteren Briefe (vom 31. März) schreibt der Fürst von Hohenzollern über das gleiche Thema:

„Ohne die Anwesenheit des Kronprinzen wäre der Aufenthalt für uns sogar insupportable, obgleich man mir gegenüber gezwungen doch immer egard hat. Allein die Opposition zwischen dem Hauptquartier des alten Wrangel und dem Prinzen Friedrich Karl ist so unausstehlich, daß ein junger, alleinstehender Mann wie ein Spielball zwischen da und dort herumgeworfen würde."

Aus der Stimmung der Karwoche gibt der Fürst mit einem, am Gründonnerstag, 24. März 1864, geschriebenen Briefe das folgende wieder:

„Man erwartet nichts von der stillen Woche hier; denn unabsehbare Wagenzüge fahren durch die Straßen mit Proviant, Munition, Kranken usw. Es ist eine ernste und feierliche Karwoche, in der Tausende am Vorabend ihres Lebens stehen. Doch sind die Truppen alle heiter, ausdauernd, vergnügt, und keine trüben Wolken liegen über der Armee."

Nach den Osterfeiertagen schreibt Fürst Karl Anton in Ausdrücken hohen Lobes über das Krankenpflegewesen während des Feldzuges:

„Die Spitäler . . . sind vortrefflich eingerichtet. Die Schwestern überbieten sich in Liebe und Pflege, und nirgend ist Mangel. Diese Lazarettpflege scheint mir das einzige zu sein, was in diesem Krieg in vollkommener Ordnung ist."

Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Arnefeld. 11

„Nun, dann ist ihr ja zu gratulieren, daß der Entwurf unvollzogen geblieben ist!" sprach der warmherzige, wohlwollende Mensch aus dem Polizeirat; sofort erwachte aber daneben der Polizeibeamte, und er fügte hinzu: „Und sie wußte davon?"

„Sie wußte davon!" wiederholte sehr nachdrücklich der Justizrat, und die Blicke der beiden Herren trafen sich und blieben eine Minute in einander haften. Dann fuhr er in leichterem Tone fort: „Es ist seit Jahren wohl kaum ein Tag vergangen, daß er ihr das nicht gesagt hätte."

Der Polizeirat atmete wieder erleichtert auf. „Es war also kein gutes Verhältnis zwischen den Geschwistern?" fragte er.

„Ach nein! Hafner war im höchsten Grade erbittert und ließ daher seine üble Laune an der völlig von ihm abhängigen Schwester aus."

„Das arme hübsche Mädchen!" sagte bedauernd der Polizeirat; „ich kenne sie vom Ansehen."

„Ich kann kein Mitleid mit ihr haben," erwiderte trocken der Justizrat, „sie zog das Wohlleben im Hause des reichen Bruders der Arbeit und den Entbehrungen außerhalb desselben vor und ließ sich dafür alle Demütigungen von ihm gefallen, wohl auch in der Hoffnung, er würde seine Drohungen, sie zu enterben, nicht wahrmachen."

„Nun, das hat sich ja auch erfüllt," bemerkte der Polizeirat, der unwillkürlich Sympathie für Karla Edelberg empfand und ihr das reiche Erbe gönnte.

„Bei einem Haare wäre es aber anders geworden — und das ist es, was mich zu Ihnen führt, Herr Polizeirat, um endlich zur Sache zu kommen!" rief Justizrat Braun, indem er sich halb aus seiner sitzenden Stellung aufrichtete und die Stimme erhob. Auch Polizeirat Ferch war emporgefahren. Er warf das Falzbein, das er spielend in die Hand genommen hatte, auf den Tisch und fragte: „Herr Justizrat, was wollen Sie denn damit sagen?"

„Vorläufig nichts, ich möchte nur Tatsachen berichten und Ihnen die Folgerung überlassen," erwiderte Braun bedächtig, zog seine Brieftasche hervor, entnahm derselben ein zusammengefaltetes Blatt und fuhr, dasselbe in der Hand haltend, fort: „Gestern abend fand ich beim Nachhausekommen aus meinem Klub diesen Brief vom Rentner Hafner, den dessen Diener während meiner Abwesenheit gebracht hatte. Er fordert mich darin auf — doch lesen Sie selbst," unterbrach er sich und reichte dem Polizeirat das Blatt.

Der Polizeirat entfaltete das Blatt und las nun mit halblauter Stimme: Geehrter Herr Justizrat! Der Sache muß nun ein Ende gemacht werden. Ich habe mich heute wieder schwer über den Grasaffen, meine Schwester und ihren Seladon, den naseweisen Burschen Paul Helmers, geärgert und ihnen gesagt, daß ich Ihnen geschrieben und Sie gebeten habe, morgen zu mir zu kommen, da ich mein Testament rechtsgültig machen und notariell bei Ihnen hinterlegen will; ich habe ihnen auch vorgelesen, was in dem Testament steht. Darauf Tränen und großer Zorn, aber es bleibt dabei. Bitte, kommen Sie morgen, den 10. Januar, um 12 Uhr vormittags zu mir; ich würde Sie gern in Ihrem Bureau aufsuchen, aber ich bin zu krank dazu, also erweisen Sie diesen Liebesdienst Ihrem Ihnen hochachtungsvoll ergebenen Emil Hafner. Leipzig, den 9. 1. 18 . .

Ein paar Minuten herrschte in dem ziemlich geräumigen, mit größter Einfachheit eingerichteten Zimmer tiefes Schweigen, jeder der beiden Herren erwartete, daß der andere das Wort nehmen sollte; endlich sagte aber der Justizrat: „Gestern abend richtete Herr Hafner diesen Brief an mich und heute findet man ihn tot in seinem Bett; ist das nicht auffällig?"

„Wenn er ein gesunder Mensch gewesen wäre, allerdings, obwohl auch da ein Zufall gewaltet haben könnte," erwiderte der Polizeirat, „aber bei einem Kranken, dessen Leben schon lange an einem Faden hing — was sagt der Arzt?"

„Er hat den Totenschein geschrieben, als Todesursache Herzlähmung angegeben —"

„Nun, sehen Sie wohl!" unterbrach ihn der Polizeirat.

„Ihn aber wieder an sich genommen, weil ihm nachträglich vorkam, als ob nicht alles in Ordnung gewesen sein könnte," vollendete der Justizrat den Satz und berichtete nun, daß Karla Edelberg sich sehr eigentümlich benommen, und daß die Köchin eigenmächtig das im Zimmer des Verstorbenen vorhanden gewesene gebrauchte Geschirr hinausgeräumt und gereinigt habe.

Ehe Ferch etwas sagen konnte, fügte er hinzu: „Ich bin weit entfernt, gegen irgend jemand eine Beschuldigung erheben zu wollen, glaubte aber immerhin, daß für die Polizei Grund vorliegt, der Angelegenheit näher zu treten und den Leichnam des Verstorbenen öffnen zu lassen."

„Das hat nach der von Ihnen gemachten Anzeige allerdings unverzüglich zu geschehen," antwortete der Polizeirat und fügte einige Dankesworte hinzu; der Justizrat merkte aber wohl, daß er seinen Argwohn nicht teilte und seine Meldungen für recht überflüssig hielt. Der Abschied zwischen den beiden Herren war auch viel kühler, als ihre Begrüßung gewesen war.

Noch einmal warf Ferch einen Blick in den Brief, den der Justizrat bei ihm zurückgelassen hatte und murmelte: „Welche bodenlose Niederträchtigkeit spricht sich in diesen Zeilen aus! Die Welt hat an Herrn Emil Hafner wahrlich nichts verloren. Aber danach haben wir nicht zu fragen; bei uns heißt es, seine Pflicht tun, ohne Ansehen der Person."

Er drückte auf die Glocke und befahl dem eintretenden Diener, zuzusehen, ob der Kriminal-Kommissar Werner im Polizeigebäude sei, wenn dieses der Fall sei, möge er ihn sogleich zu ihm bescheiden.

Nach wenigen Minuten stand der Gerufene, ein Mann in mittleren Jahren, von schlichtem, aber nicht unsympathischem Aeußern, vor seinem Chef, der ihn wohlwollend empfing und mit den Worten anredete: „Ich habe da einen Fall, den ich am liebsten in Ihre Hände lege, da ich das Vertrauen zu Ihnen habe, daß Sie mit Umsicht und Sorgfalt zu Werke gehen und dabei doch Schonung haben werden. Setzen Sie sich und hören Sie mir genau zu."

Geschmeichelt verbeugte sich der Kommissar und nahm auf der Kante des ihm gebotenen Stuhles Platz. Der Polizeirat setzte ihm in kurzen, knappen Worten auseinander, um was es sich handelte, ließ ihn auch den Brief Hafners an den Justizrat lesen und sagte dann: „Was halten Sie von der Sache, Werner?"

Der Kommissar zog die Augenbrauen in die Höhe und erwiderte: „Vorläufig habe ich ja noch gar kein Urteil darüber, Herr Polizeirat. Eins will ich aber doch sagen: Hätte Fräulein Edelberg den Hafner um die Ecke gebracht, und ich säße in der Verhandlung gegen sie unter den Geschworenen, ich billigte ihr mildernde Umstände zu. Der Mensch hat ja geradezu herausgefordert, daß man ihm ein Leid zufügte. War ja auch ein solches Ungeziefer wie die alte Wucherin in Raskolnikow."

„Oho, lesen Sie Romane, Werner? Das hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut," lachte der Polizeirat. „Unrecht kann ich Ihnen nicht geben; diese Ansicht bleibt aber hoffentlich unter uns."

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Polizeirat," bat Werner, dem jetzt erst inne ward, daß er mit seiner Bemerkung wohl etwas zu weit gegangen sei, „das versteht sich ja von selbst."

„Ihre Auffassung bürgt mir dafür, daß ich in Ihnen den rechten Mann für meinen Auftrag gefunden habe," sagte der Polizeirat freundlich. „Sie werden Ihre Pflicht tun, aber ohne Härte und Voreingenommenheit."

„Verlassen sich der Herr Polizeirat ganz auf mich!" erwiderte, die Hand auf die Brust legend der Kommissar.

„In Anbetracht der Umstände halte ich es für angezeigt, die Leiche nicht mit Beschlag belegen und nach dem Obduktionshause schaffen zu lassen," fuhr der Polizeirat fort. „Wie denken Sie darüber?"

„Ganz wie der Herr Polizeirat befehlen. An Raum dazu wird es nicht fehlen! Die Hafnersche Wohnung am Johannapark ist sehr groß," antwortete, sich verbeugend, der Kommissar. 215.17

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 16. April.

Die Eisenbahnverhältnisse in Castrop.

Aus unserm Leserkreis wird uns geschrieben: Erst kürzlich wurden an dieser Stelle die Eisenbahnverhältnisse in Castrop einer kurzen, aber wohlbegründeten Kritik unterzogen. Die Bürgerschaft wird diese Kritik froh begrüßt haben, denn es handelt sich hier um eine Frage, die es mehr als irgend eine andere verdient, zu Nutz und Frommen der Bewohner Castrops und Umgegend, in der Oeffentlichkeit behandelt zu werden. Handelt es sich doch darum, die breite Oeffentlichkeit auf eine Angelegenheit aufmerksam zu machen, welche die Interessen der Stadt Castrop und ihrer Umgebung auf das Empfindlichste berührt. Es handelt sich um eine Frage, welche wie keine andere die Gesamtheit der Bürgerschaft angeht, vom Industriellen und Großkaufmann angefangen, bis hinab zum Handwerker, Gewerbetreibenden und Arbeiter. Ihnen allen kann und darf es nicht gleichgiltig sein, wo die Stätte liegt, auf welcher sich der Eisenbahnverkehr in seinen verschiedenen Formen abwickelt. Es kann und darf ihnen nicht gleichgiltig sein, ob diese Stätte d. h. der Bahnhof, den modernen Verhältnissen entspricht, ob seine Betriebs- und Verkehrsanlagen dem zeitigen Verkehr genügen und im übrigen so gestaltet sind, daß seine fortschreitende Entwicklung nicht gehemmt oder aufgehalten wird. Es kann und darf ihnen nicht gleichgiltig sein, ob der Bahnhof sich in seinem Empfangsgebäude günstig oder ungünstig dem Fremden präsentiert, in diesem gute oder schlechte Eindrücke erweckt und hinterläßt. In der Regel pflegt der fremde Besucher einer Stadt vom Bahnhof auf das Gemeinwesen, auf die Stadt selbst zu schließen, obschon das nicht immer richtig ist.

Wenn wir sehen, wie andere Städte ständig bemüht sind, den Verkehr an sich zu reißen, indem sie jede Linienführung nur für ihren Interessenkreis nutzbar zu machen bestrebt sind, ihre Bahnhofsanlagen zu vergrößern und auszubauen usw., dann haben wir alle Ursache, die Augen offen zu halten und müssen emsig bemüht sein und bleiben, dafür zu sorgen, daß wir in dem wirtschaftlichen Wettbewerb nicht unterliegen oder erheblich zu kurz kommen.

„Bescheidenheit, Bescheidenheit! verlaß mich nicht bei Tische, und gib, daß ich zu rechter Zeit, das größte Stück erwische."

Diese Bescheidenheit gegenüber den Nachbarstädten müssen wir uns noch anzugewöhnen suchen, wenn unsere Bestrebungen von Erfolg begleitet sein sollen.

Wir haben billigen Anspruch darauf, daß unserem Bahnhof endlich einmal etwas mehr Beachtung geschenkt werde. Schon seit Jahren beschäftigt die Frage des Bahnhofs-Neu- oder Umbaues die Gemüter, ohne daß es bis heute gelungen wäre, auch nur einen Schritt weiter gekommen zu sein. Eng verbunden mit dieser Frage ist die Verkehrsfrage bezw. Fahr- und Anschlußgelegenheit in Wanne oder in Dortmund. Um z. B. von Castrop nach Düsseldorf zu fahren, braucht man zirka 2 Stunden, davon fallen auf die kurze Strecke Castrop—Wanne, mit dem ständigen Aufenthalt in Wanne annähernd **1 Stunde**. Das sind doch Zustände, die zum Himmel schreien und zu unseren vorwärtsstrebenden Verhältnissen schlecht passen.

Auf die einzelnen Mängel kommen wir noch besonders zurück.

---

* **Leichenfund.** Die am 11. d. M. im Dortmund-Ems-Kanal innerhalb der Gemeinde Deusen gelandete weibliche Leiche ist identifiziert. Es handelt sich um die geschiedene Ehefrau Liske aus Dortmund, welche zuletzt als Hausdame daselbst in Stellung war. Der Beweggrund der Tat ist verschmähte Liebe. Die Leiche wird behufs Beerdigung auf Ersuchen der Angehörigen in ihre Geburtsstadt nach Osnabrück überführt werden.

* **Der Zirkus Charles,** welcher zur Zeit in Dortmund gastiert, sah bei seiner Eröffnungsvorstellung am Osterfonntag ein bis zum letzten Platz besetztes Haus, das den hochinteressanten Vorführungen mit gespanntem Interesse folgte. Das Programm eröffnete die Original-Chinesen-Truppe „Chung Sihi". Die Söhne des Reiches der Mitte erwiesen sich als vollendete Jongleure, Zauberer und Zopfakrobaten und fanden großen Beifall. Eine Indianerkarawane, bestehend aus Fakiren, Zauberer, Bärenringkämpfern und Schlangenbeschwörern brachte neue exotische Gäste, die mit ihren verschiedenartigen und seltsamen Produktionen das Publikum ebenfalls zu fesseln vermochten. Aus Rußland stammten die 9 Proserpi, die in ihren malerischen Trachten einen vortrefflichen Eindruck machten und für ihre verblüffenden Reiterkünste großen Beifall einernteten. Als hervorragende Pyramidenakrobaten erwies sich dann eine Arabertruppe. Was die braunen Söhne der Wüste als Akrobaten leisteten, war wirklich erstaunlich. Eine Szene aus Wild-West betitelte sich eine andere Nummer, wo zu Amerika ein buntes Gemisch von echten Indianern, Cowboys und Merikanern hergegeben hatte. Als vorzügliche Reitkünstler produzierten sich Juanni Ghezzi und Mlle. Lucie. Interessant und für schwachnervige Leutchen ein wenig beängstigend wurde es erst als Charles Löwengruppe in den großen Manegekäfig hineingebracht wurde. Mr. Arengo, der Dompteur, hatte die Bestien vorzüglich in seiner Gewalt und zwang sie teils durch Güte, teils durch Gewaltmittel ihre Kunst zu zeigen. Viel Heiterkeit erweckten die wunderbar dressierten Seelöwen, vorgeführt von Mme. Charles, die zu einer ganzen Reihe von überraschenden Kunststücken abgerichtet sind. — Keiner der Zirkusbesucher wird wohl bedauern, sich die hochinteressante Vorstellung angesehen zu habn, denn das Gebotene ging weit über die Erwartungen hinaus.

* **Männer-Gesang-Verein „Liederhalle".** Wie schon kurz berichtet, veranstaltet der Männer-Gesangverein „Liederhalle" am Donnerstag, den 23. d. M., sein diesjähriges Frühjahrskonzert. Außer einigen stimmungsvollen, im Volkston geschriebenen Liedern, wie „Beim Holderstrauch", „Abschied" (Mägdlein, so schön und hold), „Hoho, du stolzes Mädel", „Waldfrieden" kommt als größerer Chor „Die beiden Särge" von Hegar zum Vortrag. Als Solisten sind die Herren Gerard Bunk und Karl Roser von Dortmund gewonnen. Ersterer wird auf einem von der Firma Reinelt in Dortmund freundlich zur Verfügung gestellten Bechsteinflügel einige Perlen der klassischen Klaviermusik zu Gehör bringen; ebenso hat derselbe die Begleitung der Cellovorträge (Andante aus dem A-moll-Konzert von Goltermann, Scherzo von Goens, Serenade von Squire usw.) des Herrn Roser übernommen. Das vom Altmeister Goethe gedichtete, von Mendelssohn vertonte „Türkische Schenkenlied", sowie das reizende Tanzliedchen „Blühende Frauen", einer Dichtung von Fr. W. Rückert, werden das Konzert beschließen. Der Abend verspricht daher einen hohen Genuß und versäume daher keiner den Besuch desselben. Karten sind bei den Mitgliedern, sowie an den durch Plakate bezeichneten Stellen zu haben.

* **Diebe können alles gebrauchen.** Gestohlen wurde einem Straßenbahnschaffner von einem Fahrgast, der die Straßenbahn zwischen Herne-Sodingen-Castrop benutzt hatte, ein Paket Fahrkarten im Werte von 107 bis 108 Mark. Das Paket wurde am nächstfolgenden Tage dem Schuhmacher St. von Sodingen von einer ihm unbekannten Person mit dem Bemerken übergeben, daß es ein Geschenk von einem Pfarrer für ihn sei. Als dieser es nachher öffnete, fand er in demselben zu seinem größten Erstaunen Fahrkarten der Straßenbahnstrecke Herne-Castrop. Er übergab sie sofort einem Schaffner und teilte diesem die Herkunft derselben mit. Es stellte sich nun heraus, daß es die gestohlenen Fahrkarten waren. Von dem Unbekannten waren auch für 5,40 Mark Arbeiterkarten entwendet. Hoffentlich gelingt es hierdurch der Verwaltung, den Täter zu ermitteln.

* **Kriegertage.** Der diesjährige Abgeordnetentag des westfälischen Kriegerverbandes findet am 11. Juli in Wattenscheid statt. Die Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Kavalleristen von Rheinland und Westfalen hält ihren diesjährigen Delegiertentag am 6. Juni in Essen ab.

* **Eine wichtige Lehre für Inserenten.** Ein im Herbst v. J. getroffenes Abkommen von fünf großen Berliner Warenhäusern, ihre Ausgaben für Inserate bedeutend einzuschränken, ist jetzt wieder aufgehoben worden, weil die ungenügende Reklame das Weihnachtsgeschäft zu nachteilig beeinflußt hat. Die Verminderung des Geschäftsreinertrages ging ohne Anzeigen in die Hunderttausende.

* **Der Rechenfehler der Steuerbehörde!** Eine stille Freude erfüllt den Steuerzahler, der bemerkt, daß bei der Behörde ein Versehen vorgekommen und er zu niedrig veranlagt worden ist. In vielen Fällen bleibt die Freude ungetrübt, weil das Versehen sich nur schwer wieder gut machen läßt. Das preußische Einkommensteuergesetz bestimmt in § 85, daß der der Staatskasse entgangene Steuerbetrag entrichtet werden muß, wenn mit Bezug auf einen veranlagten Steuerpflichtigen, ohne daß eine strafbare Hinterziehung von Steuern stattgefunden hätte, nachträglich neue Tatsachen oder Beweise ermittelt werden, welche eine höhere Veranlagung des Steuerpflichtigen begründen. Dieselbe Bestimmung enthält das Ergänzungssteuergesetz in seinem § 47. Eine Nachveranlagung ist also nur dann statthaft, wenn neue Tatsachen oder Beweise vorliegen. Unter sie ist, wie das Oberverwaltungsgericht kürzlich entschieden hat, ein bloßer Rechenfehler der Steuerbehörde bei der Aufrechnung des steuerbaren Vermögens nicht zu zählen. Es müssen vielmehr nachträglich andere oder geänderte Steuermerkmale bekannt oder nachgewiesen werden, die, wenn sie rechtzeitig bekannt gewesen wären, eine höhere Veranlagung zur Folge gehabt haben würden.

* **Sodingen,** 15. April. Der Milchhändler Sz. aus Sodingen hatte eine volle Milchbüchse vor einem Hause seiner Kundschaft stehen lassen und sich in das Haus begeben. Als er nach einem Moment zurückkam, ertappte er den Milchkutscher K. von hier dabei, daß dieser fünf Liter Milch aus der vollen Milchbüchse in seine Handkanne geschüttet hatte. K. gibt die Beschuldigung zu, will aber in dem Glauben gehandelt haben, daß es seine Milchbüchse gewesen sei.

* **Gerthe,** 15. April. Im Monat März zogen in der Gemeinde Gerthe 275 Personen zu. Zur Abmeldung gelangten 314. Den 37 Geburten stehen 8 Sterbefälle gegenüber. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl beträgt jetzt einschließlich der durch die Eingemeindung der Holthauser Landwehr Hinzugekommenen 12 654.

Aus den Provinzen.

* **Harpen,** 15. April. Auf der Zeche „Ickerlohn", Schacht 2, erlitt der 17 Jahre alte Heinrich Becker von hier, als er im Schachte tätig war, schwere Verletzungen. Der junge Arbeiter wurde ins Bergmannsheil nach Bochum gebracht.

* **Langendreer,** 14. April. Kein vergiftetes Pferdefleisch. Die Obduktion der gestorbenen Therese Lipphard hat ergeben, daß der Tod infolge von Scharlach eingetreten ist. Auch ihre noch kranke Schwester liegt an Scharlach darnieder. Das gehackte Fleisch war einwandsfrei.

* **Soest,** 14. April. In feierlicher Weise wurde gestern der Grundstein gelegt zu dem Gemeindehause der Wiesen-Georgs-Gemeinde. Die üblichen Hammerschläge wurden mit dem Hammer getan, der auch bei der Grundsteinlegung zur Erneuerung der Wiesenkirche im Jahre 1846 verwendet worden ist.

* **Soest,** 15. April. Die am nächsten Sonntag zu eröffnende Jahrhundert-Ausstellung wird unter vielem anderen sehr bedeutende Serien von Münzen und Medaillen der „eisernen Zeit" zu Schau bringen, besonders reiche Folgen der Medaillen und Münzen Hieronymus Napoleons, darunter ein Stück, das nur in 4 Exemplaren bekannt ist; ferner die der weltlichen und geistlichen Fürsten, insbesondere Münzen und Medaillen Westfalens und der Nachbargebiete.

* **Bolmarstein,** 14. April. Dem Fuhrmann Franz Nowatzki aus Vorhalle wurde hier durch das Scheuwerden des Pferdes von dem Wagenbaum der Kopf gegen eine Mauer gedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

* **Rosbach** (Sieg), 15. April. Die hiesige Lungenheilstätte, die stark in Anspruch genommen wird, hat sich seit längerer Zeit als zu klein erwiesen und genügt nicht den an sie gestellten Anforderungen. Insbesondere fehlt es an Räumlichkeiten für Lungenkranke besserer Stände. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, soll die Heilstätte durch umfangreiche Erweiterungsbauten, deren Kosten auf rund 500 000 Mk. veranschlagt sind, entsprechend hergerichtet werden. So sollen vor allen Dingen Pavillons 1. und 2. Klasse für die in der Heilstätte Erholung und Genesung suchenden Lungenkranken aus den besseren Ständen errichtet werden.

* **Duisburg,** 15. April. Der Arbeiter Hagen wollte in seiner Wohnung in Wanheim mit seiner Flobertbüchse nach Spatzen schießen. Dabei entlud sich das Gewehr zu früh und eine volle Schrotladung drang dem etwa 10 Monate alten Söhnchen des Hagen in den Kopf. Das Kind starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

* **Solingen,** 15. April. Das im Bergischen Land so weit verbreitete Flammen hat in der Ortschaft In der Höhe ein junges Menschenleben gefordert. Die Kleider eines jungen Mädchens fingen Feuer. Es erlitt so schwere Brandwunden, daß es im Solinger Krankenhause starb. Angesteckt war das Feuer von einem 10jährigen Knaben.

* **Barmen,** 15. April. In der Bandfabrik von Fritz Petig in der Schnurstraße fiel der dort beschäftigte Heizer Wilhelm Ertens in die aus dem Kesselfeuer hervorgezogenen glühenden Schlacken und verbrannte sich derart, daß er schon am Nachmittage seinen Verletzungen erlag.

* **Niederbreisig,** 15. April. Nach zweijähriger Arbeit wurde hier in einer Tiefe von 700 Metern ein Sprudel erbohrt, der ununterbrochen bis zu 5 Meter Höhe warmes Wasser wirft.

* **Ohligs,** 14. April. Heute nachmittag gegen 1 Uhr hat der Arbeiter Romanowski in der Nähe des Gutes Hackhausen seinen Schwager, den Arbeiter Fribe, mit einer Schaufel erschlagen. Der Grund zur Tat ist in Familienzwistigkeiten zu suchen.

Vermischtes.

— **Halle a. S.,** 15. April. Hier ist der bei dem Aufstieg des Freiballons „Halle" in Bitterfeld unlängst verunglückte Luftschiffer Leutnant Kluge aus Worbis in der Klinik seinen schweren Verletzungen erlegen.

— **Rybnik,** 15. April. In dem im Kreis Rybnik gelegenen Orte Golcow wurde eine Falschmünzerbande, deren Spur man bereits seit einiger Zeit verfolgte, entdeckt und verhaftet. Das Haupt der Bande wurde in dem Mechaniker Schmitz ermittelt. Die Bande hatte eine große Anzahl Zweimarkstücke angefertigt und in Umlauf gebracht.

— **Berlin,** 15. April. In einer Versammlung der Berliner Droschken-Chauffeure, die einen ziemlich erregten Verlauf genommen hat, ist gestern abend beschlossen worden, wegen Lohnkürzungen in den Streik einzutreten.

Letzte Nachrichten.

Z. 8.

Friedrichhafen, 15. April. Das neue Militärluftschiff Z. 8 ist heute früh 6 Uhr mit der gewöhnlichen Besatzung aufgestiegen, um über den Schwarzwald nach Baden-Oos zu fliegen. Dort wird es vorläufig bleiben, um Probefahrten zu erledigen, weil die Friedrichshafener Werft für Neubauten benötigt wird. — Später wird aus Baden-Oos gemeldet: Das neue Militärluftschiff Z. 8 ist von Süden kommend kurz vor 10 Uhr über dem hiesigen Luftschiffhafen eingetroffen und um 10 Uhr 10 Minuten glatt in der Halle gelandet.

Ausgrabungen.

Kyritz, 15. April. Auf dem Grundstück eines Gärtnereibesitzers in Pehlow im Kreise Ost-Priegnitz wurde ein Germanendorf aus der Zeit 200 vor bis 200 nach Christi mit Wohnhaus, Stall und Umzäunung ausgegraben.

Verbotener Vortrag.

Dresden, 15. April. Die englische Suffragettenführerin Miß Sylvia Pankhurst, die am Freitag in Wien einen Vortrag hält, wollte in den darauf folgenden Tagen auch in Dresden sprechen. Die Dresdener Polizei hat jedoch ihren Vortrag verboten.

Schwere Brandkatastrophe.

Zürich, 16. April. Ein schweres Brandunglück hat sich in Halaus im Kanton Graubünden ereignet. Dort brach in einer Hütte Feuer aus. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß drei Kinder, die sich in der Mühle befanden, nicht mehr gerettet werden konnten. Sie verbrannten; ein viertes Kind wurde schwer verletzt.

Die Revolution in Mexiko.

Juarez, 15. April. Nach einem Bericht General Villas, hatten die Rebellen in der Schlacht bei San Pedro 1500 Verwundete. Sie haben 700 Gefangene gemacht. Die Bundestruppen zündeten einen großen Teil der Stadt an, ehe sie sie räumten. Eine weitere Meldung besagt, daß von den Bundestruppen 3500 Mann getötet, verwundet oder gefangen genommen worden seien.

Flottendemonstration vor Tampico.

Washington, 15. April. Wenn die gesamte Flotte vor Tampico eingetroffen ist, wird sie aus 11 der modernsten Schlachtschiffe bestehen. Das Landungskorps aus den Besatzungen des Geschwaders wird 15 000 Mann stark sein.

Das Defizit der Genter Weltausstellung.

Brüssel, 16. April. Der Direktor der Weltausstellung in Gent verlangt jetzt von der Stadtgemeinde Gent 4 800 000 Fr. zur Deckung des Defizits der Genter Ausstellung. Die Genter Ausstellung hat schätzungsweise über 10 Millionen Francs verschlungen, wenn der Staatszuschuß mitgerechnet wird.

Carros, Sieger im Sternflug nach Monaco.

Monaco, 16. April. Der Pilot Roland Carros erhält im Sternflug nach Monaco die beiden ersten Preise.

Der Reichskanzler auf Korfu.

Korfu, 16. April. Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ist gestern abend 8,20 Uhr in Begleitung seines Adjutanten, Freiherrn v. Sell, an Bord des kleinen Kreuzers „Breslau" hier eingetroffen. Er wurde dem Gesandten von Reutter und vom Grafen v. Quadt empfangen und begab sich ins Achilleion.

Felssturz.

Bern, 15. April. Im Emmerthal wurde durch Felssturz ein Haus zerstört und zwei dort wohnende Frauen dabei getötet.

Grausiger Fund!

Belgrad, 15. April. Eine große Anzahl Soldaten vom 14. Regiment ist im bulgarisch-serbischen Kriege spurlos verschwunden. Man reklamierte sie bei den Bulgaren als Gefangene. Dort wußte aber niemand von ihnen etwas. Infolge einer Ueberschwemmung ist man nun bei Radovisti auf eine grausige Entdeckung gestoßen. Das Wasser schwemmte dort die Erde weg, und dadurch sind jetzt über 400 Soldatenleichen zum Vorschein gekommen, die nach der Ausrüstung zu urteilen zum 14. Regiment gehören.

Eine türkische Niederlage.

Urmia, 15. April. Aus Giawar, im türkischen Vilajet Wan, wird gemeldet, daß in diesen Tagen beim Dorfe Deschtasi in Kaza Hamidieh (Vilajet Sjwas) türkische Truppen aus Wan und Mossul bei einem Zusammenstoß mit Kurden unter dem Scheik des Barzanstammes viele Tote, zwei Geschütze, vierzig Gewehre und vierzig Gefangene verloren haben, welch letztere der Scheik angeblich in den Fluß werfen ließ.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 12. April. Nachmittags 3,30 bis 6,30 Uhr. Volkstümliche Preise. **Einsame Menschen.**

Abends 7,30 bis 11 Uhr. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.**

Montag, den 13. April. Nachmittags 3,30 bis 6,30 Uhr. Zum 8. Male: **Der liebe Augustin.**

Abends 7,30 bis 10,30 Uhr. Zum 3. Male: **Der Rosenkavalier.**

Donnerstag, den 16. April. Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. Zum ersten Male: **Dienzi, der letzte der Tribunen.** Große tragische Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von Richard Wagner.

Freitag, den 17. April. Abends 7,30 bis 10 Uhr. Zum 2. Male: **Will und Wiebke.**

Sommersprossen, diese gelben und braunen rundfleckigen Erscheinungen sind in Folgen der Einwirkung der **Sommerstrahlen** auf zarte, leicht empfindliche Haut namentlich bei rot- und blondhaarigen Personen. Diese Flecken zeigen sich gewöhnlich zu Anfang des Sommers und treten im Winter zurück. Die bisher angewandten und in die Haut eingeriebenen Mittel sind insofern stets unwirksam, weil sie meistens in sehr giftiger Sublimatlösung oder Bleiauflösungen enthalten, wodurch die Haut gewöhnlich gründlich verdorben wird und stets die Gefahr einer **Metallvergiftung** vorliegt. Als ein Mittel von großartiger, nie versagender Wirkung hat sich der Gebrauch von **Obermeyer's Herba-Seife** bewährt. Dieselbe besteht aus einer unschädlichen, nicht **metallischen** Zusammensetzung. Sie regt die Blutzirkulation der Haut enorm an und bewirkt auf diese Weise die Abstoßung der sonnengebräunten Flecken, an deren Stelle sind dann allmählich neue gesunde und widerstandsfähige Haut bilden. **Obermeyer's Herba-Seife** sollte im Sommer und Frühjahr auf keinem Toilettentisch sommersprossiger Personen fehlen. Herba-Seife ist in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien a Stück 50 Pfg., verstärktes Präparat Mk. 1.— erhältlich.

Die Anfertigung aller Garderobenstücke
ist nach unseren Standard-Schnittmustern spielend leicht selbst für Damen, die nicht schneidern gelernt haben.

Mode für Alle

Schnittmuster zu allen Abbildungen
in den Normalgrößen 42, 44 und 46 liefert unsere Expedition als Abonnenten zum billigen Preise von nur 50 Pf. pro Stück.

Modebrief

Unsere heutige Mode gefällt sich in grellen und leuchtenden Farben. Da ist es doch wohl angebracht, darauf aufmerksam zu machen, daß schlecht gewählte Farben, unrichtig zusammengestellte Farben viel mehr auffallen, als schlechter Sitz und Schnitt. So bitte ich die aufmerksamen Leserinnen eine kleine Epistel über den guten Geschmack in den Farbstellungen anzunehmen. Man nennt diesen sicheren Geschmack auch Gesetze der Aesthetik, oder ästhetische Zuverlässigkeit in Farben. Streng genommen ist es sehr schwer, speziell über Farben zu sprechen, ohne sie alle zur Hand zu haben und erklärend nebeneinander zu stellen. Wir müssen den Farbgesetzen also von einer anderen Seite näherkommen und zuerst darauf hinweisen, daß eine Frau, die eine kleinere oder kleine Garderobe hat, die also ein Kleid oder ein Kostüm öfters tragen muß, von vornherein jede auffallende Farbe zu meiden hat. Sie wird gutun, neutrale Farben zu wählen, bei denen es gar nichts ausmacht, wenn sie täglich am Leibe sind. Neutrale Farben sind schwarz, marineblau, beigefarben. Es gibt grau-beige und gelb-beige. Ebenso gibt es bläuliches Grau und gelbliches Grau. Die Brünette kann gelb-beige und gelbliches Grau tragen. Die Blondine soll zu den bläulichen Tönen greifen. Die heutige Mode gestattet, besonders bei Kostümen, Abwechslungen anzubringen in Form von Schärpen und Westen, je nach der Art der Kleidung. Welche Auswahl in Schärpen und Gürteln, in Westen und in Umlegekragen, in Jabots steht uns zur Verfügung! Es ist gar nicht allzuschwer, hierin einigermaßen zutreffende Wahl zu finden, weil die genannten Farben jede andere zu dämpfen vermögen. Erst wenn verschiedene Kleider, Mäntel und Kostüme zur Verfügung stehen, kann man es wagen, einen der modernen senffarbenen oder lastgrünen oder auch kupferfarbenen Mäntel zu erwerben, die so gar verlockend ausgestellt sind. Hat man also die schlüpfrige Bahn betreten, wagt man sich an grelle Farben heran, dann sei das Kleid schwarz und der Hut ebenfalls. Nur so ist die Geschmacklosigkeit vermieden, die uns heute so oft auf der Straße begegnet. Die farbenkundige Frau wird immer das Kleid oder das Kostüm aus einer Farbe wählen und besonders die wirklich schönen dunklen neuen Töne bevorzugen, falls sie nicht schwarz nimmt. Diese tiefdunklen Farben sind in Grün, in Blau und Lila und Schwarzbraun zu haben. Der höchste Geschmack, die sicherste Farbstudie offenbart sich darin, welche andere zu diesen genannten Farben zugesellt werden. Man muß wissen, daß es nur wenige Grundfarben gibt, daß diese mit gelb oder grün oder blau gemischt werden, also gegenseitig vermengt und daß aus dieser Mischung ein gelbliches Rot vom hellsten bis zum dunkelsten, ein bläuliches Rot, ebenfalls durch alle Schattierungen hergestellt wird. Ebenso ein gelbliches Grün und ein bläuliches Grün. Man muß also das Auge dafür haben, ob die Gesamtfarbe auf bläulich oder gelblich gestimmt ist und darnach die Wahl in der Farbgarnitur treffen. Das nächste Mal mehr darüber.



Nr. 2601. Mädchenkleid für das Alter von 8—10 Jahren.



Nr. 2602. Mädchenkleid für das Alter von 8—10 Jahren.

Nr. 2602 ist ein **Mädchenkleid** für das Alter von 8—10 Jahren. Wir möchten vor allem darauf hinweisen, in der Mädchenkleidung besondere erzieherische Momente nicht aus dem Auge zu lassen. In einem der nächsten Modebriefe werden wir uns näher darüber aussprechen. Heute sei nur gesagt, daß in der Mädchenkleidung die größte Einfachheit vorherrschen soll. Auch dann, wenn wohlhabende Eltern jeden Luxus gestatten können. Man kleide das kleine Mädchen geschmackvoll, um es daran zu gewöhnen, aber niemals üppig oder überladen. Die Mutter schadet sich selber damit, denn sie offenbart ihr eigenes Unvermögen in Dingen der Kleidung. Abb. 2602 zeigt einen glatten Rock mit breitem Saum, ein ringsam gehendes Plissee aus gleichem Stoff und eine Knopfgarnitur in der vorderen Mitte. Die Taille ist im üblichen Kimonoschnitt geschnitten, zeigt an der Schulter einige Fältchen, um einen loseren Fall zu erzielen. Die Aermel sind halblang und zeigen die gleiche Garnitur wie das kleine Chemisett am Halse. Ein Gürtel aus Band oder Stoff mit kurzer Schleife. Erforderliches Material: 2,30 m bei 1,10 m Breite.

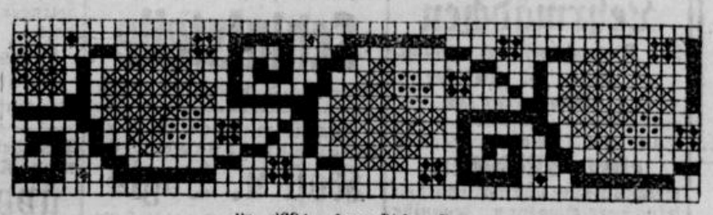
Nr. 2601 zeigt durchgehenden Rock und Taille, der einer Schulterpasse unterlegt ist, an der die halblangen Aermel angeschnitten sind. Ein tiefsitzender Gürtel hält die Weite zusammen. Ein sehr hübsches Blumenmuster schließt als Bordüre die Passe, die Aermel und den Rockrand ab. Erforderliches Material 2 m bei 1 m Breite. Beide Kleidchen können aus jedem Stoff gefertigt werden, wie sie heute in Krepon, Kattun, Wolle und Waschseide zur Wahl liegen.

Nr. 2603. **Ein hochmodernes Kostüm** aus glattem und kariertem Stoff. Der Rock ist in schrägem Karo geschnitten, vorn und hinten eine Naht. Unten herum einen breiten Saum. Ueber dem Rock ist eine Tunika, hinten spitz, angebracht, die vorn etwas höher unter dem gekreuzten Gürtel sich verliert. Ein breiter Saum schließt auch den Tunikarand ab. Das kurze Bolero mit langen eingesetzten Aermeln kreuzt sich vorn mit einem Knopf, bei eingesetztem kariertem Stoff, der auch den Rücken unterbricht. Spitzer, hoher Umlegekragen aus Seide. Eine Weste — nach Belieben mit oder ohne Aermel — mit schmalem, flachem Umlegekragen und Schlips. Auch das Bolero zeigt den breiten Saum als Abschluß. Erforderliches Material: 1,80 m einfarbigen von 1 m Breite und 1,50 m karierten Stoff, letzterer von 1,40 m Breite.



Nr. 2603. Hochmodernes Kostüm aus glattem und kariertem Stoff.

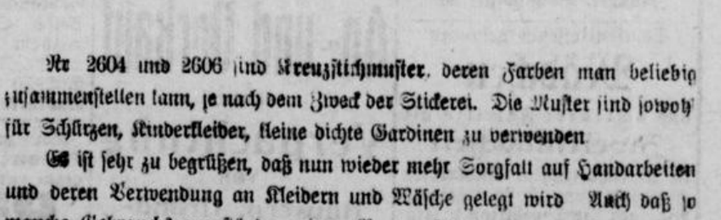
Handarbeiten.



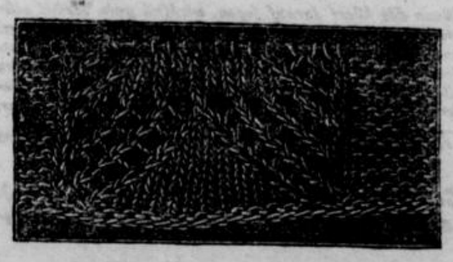
Nr. 2604. Kreuzstichmuster.

Nr. 2604 und 2606 sind **Kreuzstichmuster**, deren Farben man beliebig zusammenstellen kann, je nach dem Zweck der Stickerei. Die Muster sind sowohl für Schürzen, Kinderkleider, kleine dichte Gardinen zu verwenden.

Es ist sehr zu begrüßen, daß nun wieder mehr Sorgfalt auf Handarbeiten und deren Verwendung an Kleidern und Wäsche gelegt wird. Auch daß so manche Gebrauchsgegenstände, wie z. B. der Schal wieder selbst gearbeitet werden. Es wird sich diese Gewohnheit sicher lohnen und ganz neue Perspektiven für die Tätigkeit der verheirateten Frau bieten. Sie wird einsehen lernen, daß sie ihre Zeit nicht besser verwenden kann, als ihre Bedürfnisse für Haus und Familie soviel als möglich selbst anzufertigen und somit Barauslagen ersparen. Das ist auch eine Kapitalanlage die doppelten Nutzen trägt.



Nr. 2606. Kreuzstichmuster.



Nr. 2605. Muster zu Strickarbeit.

Nr. 2607. Dieser Schal kann in jeder Farbe, in jeder Länge und in Wolle oder Kunstseide oder reiner Seide angefertigt werden und sowohl für den Kopf wie als Umschlagtuch für den Hals benützt werden. Das Muster zur Strickarbeit zeigt Nr. 2605. Die Fransen werden in der üblichen Weise über ein Lineal oder einen starken Karton in der gewünschten Breite gearbeitet. Vor allem ist darauf zu sehen, daß das Material sich gut reinigen läßt, da solche Schals sehr oft gewaschen werden müssen.



Nr. 2607. Schal.



ist es wahrlich **nicht**, wenn Sie

statt Butter

Dr. Schlinck's Palmona,

die

berühmte Pflanzen-Butter-Margarine

kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Städtischer Arbeitsnachweis Castrop.

Carlstraße 25. **Fernsprecher 219.**

Die hier beim Arbeitsnachweis seit einigen Monaten eingerichtete **Abteilung für weibliches Dienstpersonal** wird seitens der Herrschaften noch sehr wenig in Anspruch genommen. Trotzdem die stellenlosen Dienstboten genügend von der Einrichtung Gebrauch machen, konnten aber nur einige vermittelt werden.

Die Hausfrauen von Castrop und Umgegend werden nochmals auf die bestehende Einrichtung aufmerksam gemacht mit der Bitte, die Stelle bei etwaigem Bedarf in Anspruch nehmen zu wollen.

Castrop, den 14. April 1914.

Städtischer Arbeits-Nachweis.

Höhere Schulen der Stadt Castrop.

Das **neue Schuljahr** beginnt **Mittwoch, den 22. April 1914.** Die **Aufnahmeprüfung** findet für das **Realprogymnasium** Dienstag, den 21. April, vormittags 9 Uhr, für die **Höhere Mädchenschule** Mittwoch, den 22. April, vormittags 9 Uhr statt.

Anmeldungen für die Klassen **Sexta bis Obertertia des Realprogymnasiums** und die Klassen **VII bis II der Höheren Mädchenschule** nimmt entgegen

Der Leiter der Anstalten:

Dr. Ortmann.

Präzisions-Ankeruhren sind unübertrefflich in ihrem genauen Gang und ihrer grossen Haltbarkeit. **J. H. Diekhöfer, Castrop Kirchplatz 5,** liefert die besten Präzisionsuhren zu so niedrigen Preisen, wie kein anderer sie stellt. Davon können sie sich leicht überzeugen, wenn sie sich vor dem Einkauf genau über Qualität (Fabrikmarke) und Preis informieren.



Der Beamte
Der Kaufmann
Der Gewerbetreibende

sie alle interessieren sich für die Vorgänge im

rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

Das über alle Vorkommnisse rasch, zuverlässig und erschöpfend berichtende Organ ist die im 176. Jahrgang stehende streng nationale

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen-Ruhr.

Der Handelsteil
Der Nachrichtenteil
Das Feuilleton

sie alle befriedigen den verwöhntesten Leser.

Man abonniert: in Essen bei der Hauptgeschäftsstelle, in Dortmund u. Duisburg bei den Geschäftsstellen, zum Bezugspreise von 4.75 M. vierteljährlich und in Barmen, Bielefeld, Bochum, Düsseldorf, Elberfeld, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Herne, Krefeld, Mülheim Ruhr, Münster, Recklinghausen, Wanne und Witten bei den Hauptvertretungen zum Bezugspreise von 5 M. vierteljährlich; in allen übrigen Orten bei der Post zum Vierteljahrspreise von 4.75 M. ausschließlich Bestellgeld.

Anzeigenpreis: für die neunmal gespaltene Kolonelzeile (39 mm breit) 30 Pfg. für die viermal gespaltene Reklamezeile (91 mm breit) 1.20 M. Rabatt nach Tarif.

Als maßgebendes Insertionsorgan anerkannt.

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren

Continental-Absätze

Wie eine Bombe



schlägt ein Inserat ein, wenn es in der Castroper Zeitung aufgegeben wird. Wollen Sie daher, dass Ihre Reklame tatsächlich durchschlagend wirken soll, so inserieren Sie im eigenen Interesse nur in der Castropr Zeitung. Zeilen-Preis 15 Pfg.

Ein Rendezvous-Platz für Verlobte.

Wenn Sie Wert darauf legen, wirklich gute Möbel sehr preiswert einzukaufen, empfehlen wir Ihnen einen Besuch unserer Ausstellungen. Unser Haus ist das größte Westdeutschlands. Wir bitten unter mögl. genauer Angabe des Bedarfs unseren Prachtkatalog franko einzufordern. Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen franko Haus.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann
Essen an der Ruhr (oder Filiale Köln).
Weltausstellung Brüssel Grand Prix.



Ich suche **mehrere jugendliche und ältere**

Mädchen

für Privat und Wirtschaft und **Landmädchen** in sofortige Stellung.

Gewerbsmäßige Stellen- und Gesinde-Vermittlerin **Frau Carl Jakob,** Bövinghausen, Bahnstraße-Grünerweg 7.

Lehrmädchen

für **Damenschneiderei** gesucht.

Frau H. Kuttler,
Widumerstr 38.

Suche zum 1. Mai ein properes

ehrl. Mädchen

welches Haus- und Gartenarbeit selbst. verrichten kann. Zeugnisse mitbringen. **Frau Cl. Richter,** Rauxel, Bahnhofstr. 36.

Schulentlassenes gesundes

Mädchen

aus achtbarer Familie als

Zweitmädchen

in herrschaftlichem kinderlosen Haushalt zum 15. Mai gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Ztg.

Wegen Erkrankung des jetzigen, suche auf sofort ein evangel.

Mädchen

welches schon in besserem Haushalt tätig war, geg. hoh. Lohn.

Frau Betriebsführer Hohberg,
Zeche Mont-Cenis,
Mont-Cenisstraße 38.

Suche zum halben Mai ein zuverlässiges properes

Dienstmädchen

Zu erfragen in d. Geschäftsstelle.

Properes Mädchen

für Küche u. Hausarbeit zum 1. Mai gesucht. Näheres:
Kaiserstraße 2,
Rauxel-Habinghorst.

Flechtenkranke

alle Art Jucken, Ausschlag, Krätze, Hämorrhoiden, off. Beinschäden, Magenleiden, teile ich jed. gerne kostenl. mit, wie sich jed. selbst dav. befreit. **Lüpin-Werke, Duisburg (Rhld. 46**



Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Ratschlusse hat es gestern früh gefallen, meinen lieben, treuen Gatten, unsern unvergesslichen treusorgenden Vater, guten Bruder, Schwager und Onkel, den Bergmann

Dietrich Schmitz

bei Ausübung seines Berufes, im Alter von 54 Jahren 8 Monaten, nach 27jähriger, glücklicher Ehe, plötzlich zu sich abzurufen.

Bövinghausen, Dellwig-Holte, Kirchlinde, Marten u. Witten, den 15. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. ds. Mts, nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause, Wagenbruch 54, aus statt. — Hausandacht ½ Stunde vorher.

Soltte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene dieses als solche.

Dortm. Kronen-Bier

in luftdicht verschlossenen

1- u. 2 bit.-Kannen



sehr geeignet für Festlichkeiten.
— Prompte Zustellung. —
Telephonische Bestellung genügt.

Restaurant Zimmermann
Telefon 108.

Habinghorst, Kronprinzenstr. 77. Großer **Lagerraum** (auch als **Werkstatt** zu verwerten) mit elektr. Licht u. Toreinfahrt, zum 1. Mai zu vermieten. Näheres: **Karl v. Loosen**

Eine 2-3 Zimmer-Wohnung

wenn möglich mit Stall und Gartenland zum 1. Mai od. 1. Juni gesucht. Off. unt. St. B. 17 an die Geschäftsstelle erb.

Schön möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension für sofort oder später zu vermieten. Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfach möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension auf sofort zu vermieten.

Rauxel, Amtsstr. 15, (part.)

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zum 1. Mai (eventuell später) gesucht. Off. mit Preis unter „H. B. 4" an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb.

---

3 anständ. junge Leute erhalten

Schlafstelle

Näheres i. d. Geschäftsst. d. Ztg

Anständige junge Leute erhalten gute bürgerliche

Kost u. Logis

Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

An- und Verkauf

sowie

Verpachtung

von

Häusern, Grundstücken u. Höfen

vermittelt

H. Baack, Merklinde.
Fernruf 438

Immob.- u. Hypothekengeschäft.

Achtung! Achtung!

Kaufe Möbel und sonstige **Hausgegenstände** zu den höchsten Preisen an. Postkarte genügt.

Karl v. Loosen,
Habinghorst, Kronprinzenstr. 77.

Ein Backofen

(Königsw.)

billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Technikum Neustadt, Maschinenbau, Ziegelschule, Holzschule.

Elektrotechnik. Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Anfragen kostenfr. **Lenigo**



Faselschweine

hält stets vorrätig, Teilzahlung gestattet.

Wilh. Schäfer,
Zeche „Graf Schwerin",
— Frohlinder-Str. 37. —
(An der Kolonie).

3—400 cbm

Mutterboden

zu kaufen gesucht.

Dynamit-A.-G. Deininghausen,
— Telefon: **Castrop 91.** —

Bar Geld

in jeder Höhe, gegen Sicherheit, auch auf Wechsel, Schuldschein, Hausgerät, von reellem Geldgeschäft, handelsgerichtlich eingetragen. Ratenrückzahlung gestattet. Näheres durch

Bernhard Herdt, Bochum,
Hattingerstraße 67, 2 Eig.
Bei Anfragen Porto beifügen

Bin der Ueberzeugung, daß mein Kind ein sehr weiches,

üppiges Haar

bekommen hat durch den steten Gebrauch von **Terrahe's Heil-Seife.** Sie wird dauernd in meinem Kinderzimmer verwandt. Frau Fabrikant H. in S. Stck. 50 Pfg.: in der **„Alten Apotheke", Castrop.**

„Warm zu empfehlen ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. ꝛc.) In **Castrop:** O. Henneaig; in **Habinghorst:** G. Goosmann; in **Rauxel: T. Holtmann u. W. Schröder,** Drogerien

---

Bar Geld

an sichere Leute jeden Standes in jeder Höhe, schnell, reell diskret, bequeme Ratenrückzahlung. Man hüte sich vor unreellen Unternehmungen. — Anfragen kostenlos. —

H. Dreier, Dortmund,
Steinstraße 7, III. Etage,
Eingang: Leopoldstraße.
(Rückporto erbeten).

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. **10 ₰** an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in d. schönsten u. neuest. Mustern
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 273.
Gebrüder Ziegler Lüneburg